

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 58

Dienstag, den 18. Mai 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der in den Jahren 1895, 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen, die entweder bei der letzten Kriegsmusterung gefehlt haben oder zurückgestellt worden sind, findet für die hiesige Gemeinde am **Dienstag, den 25. d. M.** im „Deutschen Hof“ in Wiesbaden statt. Stellungspflichtig sind auch die bei der Kriegsmusterung 1914 wegen Reklamation vorläufig zurückgestellten Rekruten.

Das Geschäft beginnt um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, die Militärpflichtigen müssen jedoch um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Versammlungsplatz anwesend sein.

Erbenheim, 18. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 wird der Preis für das am Kreise abzugebende Mehl wie folgt bestimmt:

- a) für Roggenmehl auf 40 Mark
- b) für Weizenmehl auf 46 Mark

für den Doppelzentner.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am

Sonntag, den 16. Mai d. Js.

Die Mehlverteilungsstellen dürfen nur in dem ihnen zugewiesenen Bezirk Mehl an Bäcker, Konditoren und Kleinbäcker abgeben.

Eine Ausnahme hiervon findet nur mit schriftlicher Genehmigung des Kreisausschusses statt.

Wiesbaden, den 12. Mai 1915.

Ramens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 17. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend die Höchstpreise, werden im Landkreise Wiesbaden mit Ausnahme von Viebrich die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

1. für einen Laib Brot im Gewichte von 1850 Gr. (24 Stunden nach dem Backen) auf 76 Pfg. und
2. für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im Gewichte von 54 Gr. auf 5 Pfg.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am

Donnerstag, den 20. Mai d. Js.

Wiesbaden, den 14. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 17. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Nach § 368 des Strafgesetzbuchs Ziff. 9 ist das Verstecken der Wiesen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Eltern für ihre Kinder haftbar sind und bestraft werden.

Erbenheim, 1. Mai 1915.

Das Ortsgericht.
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß auf hiesiger Bürgermeisterei ein Arbeitsnachweis besteht. Arbeit-nehmer, sowie Arbeitnehmer wollen ihre Gesuche mündlich einbringen.

Erbenheim, 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftlichen Zentral-Versammlungsstelle zu Frankfurt a. M. hat dieselbe endgültig die Verteilungsstelle für zuckerhaltige Futtermittel und Mele, sowie sonstiger Kraftfuttermittel dem Landwirt-

schaftlichen Konsum-Verein hier übertragen. Sämtliche Landwirte sind verpflichtet, die bestellten Waren gegen sofortige Bezahlung von dem Konsum-Verein zu den von der Zentral-Versammlungsstelle vorgeschriebenen Preisen in Empfang zu nehmen.

Erbenheim, 6. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Verordnung über die Polizeistunde.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai d. Js. an für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:
 - a. in den Städten Mainz, Wiesbaden, Viebrich und Bad Schlangenbad auf 12 Uhr abends,
 - b. für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.
2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen und Wirtschaften nicht geduldet werden. Dasselbe gilt für Gasthöfe und die eigenen Räume von geschlossenen Gesellschaften. Die Polizeistunde gilt auch für den Wirtschaftsbetrieb in den Bahnhöfen.
3. Ausnahmen für einzelne Abende und Fälle können von den Landräten oder Kreisämtern zugelassen werden, in Orten mit militärischer Einquartierung nur im Einvernehmen mit dem betreffenden Ortskommandanten.
4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen, neben welcher auf Schließung der betreffenden Wirtschaft erkannt werden kann. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Gleiche Strafe trifft den Wirt oder seinen rechtmäßigen Vertreter, der es unterläßt, die Polizeistunde täglich den Gästen zu gebieten.
5. Alle früheren Verordnungen des Gouvernements betreffend Polizeistunde werden hierdurch aufgehoben.

Mainz, den 15. Mai 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding,
General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 18. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 18. Mai 1915.

— Zur Eierversendung ins Feld wird uns von postamtlicher Stelle geschrieben: Von der Industrie werden seit einiger Zeit Pappkartons mit Zwischenlagen als Verpackung zur Versendung von Eiern ins Feld in den Handel gebracht. Diese Pappkartons sind zur Versendungen roher oder weichgekochter Eier völlig ungeeignet. Schon bei der Feldpostsammlung in Leipzig liegen zahlreiche derartige Sendungen vor, bei denen sämtliche darin enthaltenen Eier zerbrochen sind, wodurch nicht nur die betreffenden Sendungen selbst, sondern außerdem eine größere Zahl anderer Päckchen beschmutzt worden sind. Bei dem außerordentlich starken Feldpostverkehr und mit Rücksicht darauf, daß die Postbeutel namentlich im Felde manchen Druck auszuhalten müssen, liegt es im eignen Interesse des Publikums, von der Verwendung solcher Pappkartons zur Versendung von Eiern ins Feld abzusehen. Ueberhaupt kann ganz allgemein nicht dringend genug geraten werden, für Feldpostsendungen stets eine Verpackung zu wählen, die den hohen Anforderungen der Beförderung ins Feld genügt.

Zweiter großer Distanz-Wettmarsch Bad Homburg v. d. H. Wiesbaden. Der Melde-schluß für den großen Distanz-Wettmarsch Bad Homburg v. d. H. Wiesbaden, welcher am 1. Pfingstfeiertag als Wohltätigkeits-Veranstaltung zu Gunsten des ersten Erholungsheims für deutsche Sportleute zum Austrag kommt, ist bis zum Mittwoch, den 19. Mai verlängert worden. Es sind bereits wertvolle Ehrenpreise gestiftet und kommen auch für Soldaten eine Anzahl Extra-

Ehrenpreise zur Verteilung. Von Soldaten wird kein Startgeld erhoben. Meldungen und Anfragen sind an die Allgemeine Leichtathletik-Union, Homburg v. d. H., Luisenstraße 127 zu richten, woselbst auch genaue Ausschreibungen erhältlich sind.

— Verteilung von Kraftfutter an die deutschen Landwirte. Im Reichsamt des Innern trat am 8. Mai der Beirat zusammen, der nach der Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte vom Reichsfanzler beigegeben worden ist. Da es sich um eine große Zahl von Futterstoffen handelt und nicht jede einzelne Futterart auf alle Kommunalverbände verteilt werden kann, weil der einzelne Anteil zu klein werden würde, soll von der Bezugsvereinigung dafür gesorgt werden, daß die auf jeden Verband entfallenden Mengen einen möglichst gleichmäßigen Anteil von Futterarten verschiedener Beschaffenheit enthalten. Bezüglich der geringwertigeren Futterstoffe, wie Reisipelzen usw., soll die Bezugsvereinigung durch Einforderung von Proben erst feststellen, ob die betreffenden Bestände überhaupt den Empfangsberechtigten angeboten werden sollen. Auf Anregung von Vertretern der Bundesregierungen soll angefragt werden, ob dem betreffenden Bundesstaat das der Summe seiner Kommunalverbände entsprechende Gesamtquantum zur selbständigen Unterverteilung überwiesen werden soll oder ob, wie es in der Bekanntmachung vorgelesen ist, die Kommunalverbände selbst der Bezugsvereinigung gegenüber als Empfänger gelten sollen. Je nach der Entscheidung der Bundesregierungen soll dann die Verteilung durchgeführt werden.

— Die Getreidevorräte Deutschlands, soweit sie gekauft und eingelagert sind, überdauern die Erntezeit um einen Monat; hierzu kommen noch die beschlagnahmten, aber nicht gekauften Vorräte. Weizenmehlpreis in Deutschland 36 $\frac{3}{4}$, in England 41 Mark.

• Der Brotpreis wird laut amtlicher Bekanntmachung in heutiger Nummer vom Donnerstag, den 20. d. M. ab herabgesetzt und zwar für einen Laib Brot im Gewichte von 1850 Gr. auf 76 Pfg. und für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im Gewichte von 54 Gramm auf 5 Pfg.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 18.: Ab. D. „Jedermann“. — Hierauf: 5. Symphonie in C-moll von Beethoven. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 19.: Ab. A. „Figaros Hochzeit“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 18.: Kammerpielabend. „Die einsamen Brüder“.
Mittwoch, 19.: „Die spanische Fliege“.

Erene Nacht.

Fein in dem Argonnenwalde,
Da hält in dunkler Nacht
Auf blutgetränkter Halde
Ein deutscher Infanterist die Wacht.

Der Wälder Wipfel nicken
Im Abendwinde hin und her,
Mit immer scharfen Blicken,
Schaut in die Runde er.

Es sind in seine Hand gegeben,
In seine treue Gut,
Von vieler Kameraden Leben,
Von vieler Kameraden Blut.

Sie schlafen alle ohne Sorgen,
Bis daß das Frührot naht.
Es wacht für sie ja bis zum Morgen
Der liebe, treue Kamerad.

Bis bei des Morgentotes Scheine
Sie weckt der Trommel Schall,
Denn für sie alle steht der Eine
Und für den Einen stehen all.

Schüze Lubw. Urban.

Wer Brotgetreide verführt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Japans Dünkel.

Europas Stellung ist Wien ist gefährdet, aber die Gefahr kann uns nicht schrecken. Japans Wünsche gehen weiter als seine Macht, und das ist seine große Schwäche. Japan hat geschickte Diplomaten, aber es besitzt keine großen Staatsmänner. Mit der gewaltigen Entwicklung des japanischen Staates hat Japans innere Volkskraft nicht Schritt gehalten. Die Reaktion kann nicht ausbleiben, und Japan, das heute der Befreier Wiens sein möchte, wird Europa bald sehr notwendig brauchen. Das fühlt der japanische Diplomat wohl auch in seinem Innern. Darum greift er nach mehr, als ihm selbst notwendig erscheint, um in der Stunde der großen Regelung möglichst viel behalten zu können.

Die Geschichte der Welt werden auf den europäischen Schlachtfeldern entschieden, auch das Geschick Ostasiens, wenn Japan im Augenblick dort auch freie Hand zu haben glaubt. Daran sollte Japan am Tage der Intervention gegen den Frieden von Shimonoefski denken. Aber davon abgesehen, ist China zu stark, um von Japan vernichtet zu werden. Niederlagen auf Schlachtfeldern vernichten noch nicht ein großes Volk. Ein Volk, wie das chinesische, läßt sich nicht vernichten. Das 400 Millionen - Volk Chinas hat seine eigene Mission und wird sich diese von dem Inselvolk der Japaner, das ihm seine Kultur und dadurch seine nationale Existenz verdankt, nicht nehmen lassen. Der chinesische Staat ist defakto, nicht aber die chinesische Volkskraft. Japan mag China besiegen, aber das japanische Volk wird das chinesische Volk nie besiegen können. Des chinesischen Volkes harren noch große Kulturaufgaben, die befruchtend und treibend auf die ganze Welt wirken werden, und der Japaner wird die Welt gegen sie nicht absperrern können. China kann nie Japan gehören, da Japan nicht stark genug ist, die sich in China entwickelnden gewaltigen Kulturprobleme zu bewältigen.

Rundschau.

Deutschland.

— In Polen. (Cfr. Bln.) Der Sitz der Zivilverwaltung für Russisch-Polen wird von Posen nach Kalisch verlegt. Alle Eingaben sind künftig zu adressieren an die Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung für Russisch-Polen in Kalisch. — Mit der Räumung der Biala Linie sind etwa 450—460 Kilometer russischer Front in die Niederlage verwickelt.

— Es kommt. (Cfr. Bln.) Sie kommen schließlich doch noch auf ihre Rechnung, die Strategen aus Liebhabelei, die nur mißvergnügt die Hahnen aus den Fenstern specken, als zwar ein Karpathensieg, aber so gar keine Gefangenenzahl im masurenischen Stile gemeldet wurde.

— Geschickert. (Cfr. Bln.) Wie bekannt, wurde die Verpflichtung zur Versorgung mit Dauerware mit dem 8. Mai außer Kraft gesetzt. Die Aufhebung dieser zur Sicherstellung der Ernährung getroffenen Maßnahme kann als ein neuer Beweis betrachtet werden, daß der Aus- hungerungsplan durch England gescheitert ist.

Flandrische Landwirtschaft.

Von dem Schauplatz der Kämpfe um Ypern entwirft ein französischer Militärkritiker, der ihn genau kennt, folgendes Bild:

„Während die Gegend südlich von Ypern von ihren Bewohnern das „Bergland“ genannt wird, obwohl die Höhe der Berge kaum die des Triumphbogens übersteigt, wird die Gegend nördlich der Stadt mit dem Namen „Waldland“ bezeichnet. Es ist eine ganz flache Ebene, deren Oberfläche durch einen wasserbedeckten Ton gebildet wird. Das Wasser der sehr reichlichen Regengüsse, die über Flandern nieder- gehen, kann durch diese Tonerde nicht durchsickern und sammelt sich in Mulden und Rinnen. Wenn nun diese Bäche- lein über die Ufer treten, schießt der Ton sich auf und bildet Haufen von fester Erde, die nicht durchpflügt und bebaut werden kann. Auf diesen Tonmassen sind im Laufe der Jahrhunderte Wälder entstanden. So wird die ganze Gegend nördlich von Ypern bis Langenmarck mit Baum- gruppen, die oft mehrere Hektar bedecken, „gesprenkelt“.

Teufelische Mächte.

3.

„Im Gegenteil, gnädige Frau, hier ließe sich wohl eine Handhabe finden! Wenn ich Ihnen einen Rat geben soll, so ist es der: achten Sie nach dieser Richtung einmäg etwas näher auf Ihren Gemahl!“

„Es widerspricht mir“, widerholte die Baronin mit einer Geberde, wie von Wischen geschüttelt.

„Noch eins, gnädige Frau“, warf Rechtsanwalt Zerner ein, „hat Ihr Gemahl Ihnen noch mehrfach Insinuationen hinsichtlich Errichtung eines Ehevertrages gemacht?“

„Nach dem Tode meines Vater — er starb plötzlich in- folge eines Schlagflusses kurze Zeit nach unserer Vermäh- lung, ich war inzwischen volljährig geworden — wieder- holt in unauffälliger, scheinbar wohlmeinender Form, als zu meinem eigenen Besten dienend; doch ich hielt das dem Papa gegebene Versprechen.“

„Sie taten recht daran“, sagte Zerner, und bleiben Sie standhaft! Kein junges blühendes Leben ist unsterblich, auch Sie nicht“, setzte er bedeutungsvoll hinzu.

„Mein besonderes Interesse“, fuhr der Anwalt fort, „wurde noch dadurch, was Sie mir vorhin über den ma- gischen Bann des Blickes Ihres Gemahls mitteilten, er- regt. Ueben seine Augen noch jene eigentümliche Macht auf Ihr Wollen um Empfinden aus, und worin besteht diese Macht?“

„Früher, wie ich ihn kennen lernte, wußte er dem- selben einen feurigen, bezwingenden, aber doch scheinbar gütlichen, sympathischen Ausdruck zu geben; er erschien mir fast schön, und ich vermeinte, ihn nicht zum wenigsten

Von einem Wäldchen zum anderen stiegen zahllose Baum- reihen, die auf allen Seiten die Aussicht versperrten. Von einem erhöhten Punkt aus gesehen, macht die flandrische Landschaft den Eindruck eines großen Waldes, in dem Dör- fer und Bauernhöfe versteckt liegen. Die Landschaft wird durchschnitten von zahllosen Kanälen und Gräben, die ge- graben sind, um die Flur gegen die von den kleinen Höhen herabfließenden Wasserchen zu schützen. Daß ein solcher Boden dem Vordringen eines Angreifers große Hindernisse entgegenstellt, wird man leicht begreifen. Philipp August verlor in diesen tückischen Ebenen seine Reiterrei, und seit- dem hatte keine kriegsführende Partei gewagt, den Krieg in diese Gebiete zu tragen.

Die tapferen deutschen Truppen haben es aber doch gewagt, und die Geschichte der letzten Tage beweist, daß das Wagnis gelungen ist.

Europa.

— England. (Cfr. Frankfurt.) Lord Salisbury erklärte im Oberhause, es sei möglich, daß die Engländer, die um ihre Existenz kämpfen, vor die bedauerliche Notwendigkeit ge- stellt würden, von dem System der freiwilligen Rekrutierung abzukommen.

— Frankreich. (Cfr. Bln.) Da die Vorschläge, welche die Bank der französischen Regierung zu gewähren, sich be- reit erklärt hatte, noch nicht erschöpft waren, wurde die Erhöhung des Betrages für die Ausgabe von Banknoten notwendig.

— Rußland. (Cfr. Bln.) Der Zar erteilte einer zeit- weiligen Kriegsteuer für die vom Militärdienste befreiten Personen seine Zustimmung und ordnete ihre Inkraftset- zung an.

— Rußland. (Cfr. Bln.) Nach einer russischen Mel- dung sind die gegenwärtigen Verluste Rußlands an Offi- zieren nach genauen Feststellungen 25 mal größer als im vorhergehenden Feldzug. Bis Ende April habe Rußland 71 008 Offiziere verloren. Die Gesamtzahl der russischen Verluste betragen nach dieser Meldung bisher insgesamt mehr als 4 Millionen Mann, darunter 1 234 000 Gefan- gene. — In diese Reizenzahlen sind selbstverständlich die Verluste Rußlands in Westgalizien, die man annähernd noch gar nicht schätzen kann, nicht inbegriffen.

— Oesterreich. (Cfr. Bln.) Der Sieg nimmt immer größere Bedeutung an; wir nähern uns immer mehr dem Zeitpunkt, an dem die Erschütterung der gesamten russi- schen Front Tatsache wird, und an dem sich der große Sieg zu einem weit größeren ausgewachsen hat. Daß der Rück- zug in beschleunigtem Tempo geschieht, ist eine Folge der Gewinnung der unteren Sanlinie seitens der südlich der Weichsel in Galizien vordringenden Verbündeten.

— Italien. (Cfr. Bln.) Die Ablehnung des De- missionsgesuches Salandras dürfte als eine Konzeption an die übermäßig erhöhten Gemüter der Kriegspartei sein, von der man hofft, sie werde vorläufig beruhigend wirken. Ob es hierfür nicht zu spät ist? Was aber nach einem den Krieg gegen Oesterreich ablehnenden Beschluß der Kam- mer kommen wird, davon geben die jetzigen Vorgänge kei- nen Vorgeschmack.

— Portugal. (Cfr. Bln.) Die Lage in Italien er- innert lebhaft und nicht zu Italiens Vorteil an das Schick- sal Portugals, welches durch die britischen Kriegstreiber in einen Zustand heillosen Verwirrung, in eine schwere, innere Krisis hineingedrängt worden ist, so daß dort auch jetzt noch die derzeitige Staatsform des Landes, die re- publikanische, durch die Ränke der von englischem Gelde unterstützten Monarchisten ernstlich bedroht ist. In Italien liegt der Fall ähnlich, wenn auch in bezug auf den zuletzt er- wähnten Punkt umgekehrt.

— Rumänien. (Cfr. Bln.) Man stellt fest, daß die Kriegsbegeisterung in Rumänien in letzter Zeit sehr nach- gelassen habe, dagegen in Bulgarien gewachsen sein. Aller- dings besitze der Dreiverband in Bulgarien wenig Sym- pathie.

— Serbien. (Cfr. Bln.) Der Plan Serbiens, einen großen südwestlichen Staat zu bilden der sich bis außer- halb der Balkanhalbinsel ausdehnt, ist zweifellos auf Grund der Nationalitätenfrage zu verteidigen, sagt die „Times“. Serbien verlangt das Zustandekommen eines einzigen Sla-

beswegen zu lieben; wenn seine Augen auf mir ruhten, fühlte ich mich willenlos, sah ich in ihm meinen Herrn, mich ihm mit Leib und Seele ergeben. Es war ein selten befriedigendes Gefühl.

In der Zeit unserer scheinbaren Ehe habe ich indeß, nachdem ich seine wahren Gesinnungen erkannt, vor die- sen Blicken etwas wie Grauen empfunden. Sie nahmen dann einen schier dämonischen Ausdruck an, und wenn er mich nicht mehr wie früher, lächelnd, sondern so starrscharf an- sah, war es, als wolle er dadurch meinen Willen, meine innerste Individualität, ganz ertöten.

Ein Zittern befiel mich dann und ich kam mir vor wie ein Vogel beim Nahen der Schlange, welcher, obwohl die Gefahr erblidend, gelähmt, nicht zu entfliehen vermag, aber mit aller Willensanstrengung habe ich immer diese Schwächenanwandlung abgeschüttelt, ich wußte nur, ich war sehr nervös geworden.

„Suchen Sie auch ferner stets Hecrin Ihres Willens und Ihrer selbst zu bleiben“, sagte der Anwalt. „Und sonst haben Sie absolut keine Berührungspunkte mit Herrn v. Waldenfels?“

„Keine!“ erklärte die Baronin stolz. „Bei unserem Re- beneinanderleben trennt uns eine meilenweite Schranke, die durch nichts zu entfernen ist; denn er ist ein Unwör- diger, denn ich verabscheue.“

„Nun, meine gnädige Frau Baronin, fassen Sie Mut! Seien Sie vorsichtig und auf Ihrer Hut, bis sich etwa Fer- neres ereignen sollte, das ein Einschreiten von Ihrer und meiner Seite hinsichtlich Einreichung einer Ehecheidungs-

wenigstens oder einer Staatsgruppe, mit einer rung von 12 Millionen Einwohnern, während es in Zeit seinen neuen Besitz in Ragabonien erhalten Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Staatsdepartement tut alles, um amerikanischen Reisenden nach Europa abzuraten, weil die in der Kriegszone zu diplomatischen Verwicklungen könnte.

Die nordamerikanische Industrie.

Der mit Waffenlieferungen an unsere Feinde er- tigte Teil der nordamerikanischen Industrie er- zurzeit naturgemäß einer hohen Blüte. Anderer haben auch weite Gebiete des Wirtschaftslebens in einigten Staaten unter den Wirkungen des Krieges schwer zu leiden. So berichten amerikanische Newyork: Die Teppichwebereien der Alexander Sons Carpet Co., die größten in Amerika, haben ihren Betrieb auf die Hälfte herabzusetzen, da ihren Rohmaterial beschaffen können. Der Farbstoffen ist die Hauptsache dafür; die anderen webereien sind in ähnlicher Lage. Der „Associated“ zufolge forderte das frühere Kongreßmitglied in einer Konferenz Industrieller, die auf Farbstoffen wiesen sind, die Fabrikanten auf, sofort gegen- tanniens Verfügungen bezüglich des Handels mit Ländern Schritte zu tun, da sonst Hunderte von die Arbeit einstellen müßten und über 300 000 beschäftigungslos werden würden. Viele amerikani- brikanten seien ganz auf Rohmaterial aus Deutsch- gewiesen. Die Deutschen seien es aber überdrüssig, Stoffe nach Amerika zu schicken, wenn sie keine ameri- Waren, namentlich Baumwolle, bekämen. Wenn rikanischen Fabrikanten England nichts mehr ließe- den, würden sich die gegenwärtigen Verhältnisse ändern und der Krieg rasch zu Ende gehen. — Wir nur hoffen und wünschen, daß die in dem letzten ausgesprochene Einsicht recht bald zum Gemein- amerikanisches Volk werden möge.

Aus aller Welt.

— Potsdam. Am Observatorium zu Potsdam Observator Professor Dr. Hans Ludendorff zum oberbator ernannt worden. Professor Ludendorff jüngerer Bruder von Hindenburgs Generalstabsober- rallutant Ludendorff. Der Gelehrte hat zahlrei- behäufte wissenschaftliche Werke geschrieben.

— Mülheim (Ruhr). Ein trauriger Unglücksfall sich in der Familie eines Kaufmanns ab. Das selbe heimgekehrte Familienoberhaupt legte eine auf den Tisch, wo sich das 6 jährige Eßbchen. An der Hand des Kindes entlud sich die Waffe, eine Kugel drang dem Vater ins Herz, so daß der der Stelle eintrat.

— Bern. (Cfr. Frankfurt.) Es wurde eine durch- graphenleitung Bern—Berlin dem Betrieb übergeben, neue, wichtige Verbindung ist infolge des enormen peschenwechsels aus Italien und im Tessin, sowie wegen Depeschenaustausch zwischen Bern und der Reichshauptstadt notwendig geworden.

— London. (Cfr. Bln.) Die „Times“ schreibt vieler Hinsicht tritt der Krieg an allen Fronten kritischeres Stadium. Die Last, die auf unserer und denen der Alliierten ruht, wächst dementspre-

?! London. (Cfr. Bln.) Man meldet, daß ein- lernte Metalldreher aus dem englischen Meer und voraussichtlich in einer Geschloßfabrik angehe- den sollen.

?! Kalkutta. (Cfr. Frankfurt.) In dem Feudalkon- Behar hat ein Dieb die Juwelen der Frau des scha im Werte von etwa 800 000 Mark gestohlen. ist deshalb interessant, weil in den letzten Monaten sach von großen indischen Juwelendiebstählen in en- Zeitungen berichtet worden war. Diese Diebstähle mal von den Anhängern der Dacoity-Aufruhrbewegun- gegangen, damit sich ihre Verschönerungskassen füll-

klage gerechtfertigt erscheinen läßt. Sie haben mich aufrichtigen Vertrauens beehrt, und ich werde mich würdig erzeigen! Seien Sie versichert, ich nehme auch men Anteil als hilfsbereiter Mensch an Ihren best- werten Verhältnissen. Ich stehe jederzeit zu Ihrer fägung und will mich mit voller Hingabe Ihrer Sach- men, wenn Sie es wünschen! Rechnen Sie in jedem- jederzeit auf mich und lassen Sie mich weiteres wis-

Der Arzt und seine Geliebte.

Doktor Hans Adler war ein junger, tüchtiger doch war seine Praxis in der großen Stadt nur un- tend. Er selbst war von Haus aus arm und die Einrichtung seiner Wohnung hatte bedeutende Summen- schlungen.

Sein Leben nahm einen etwas anderen, fremden Fernblick, als er einst ein schönes junges kennen lernte. Beim Eislauf letzten Winter wollte glückliche Zufall, daß er eine flotte, junge Schil- läuferin an einer Einbruchsstelle voll Mut und Geistes- wart aus einer sehr ernstlichen Gefahr rettete. der Zeit ließen sie viel gemeinschaftlich. Die Folge leidenschaftliches Liebesverhältnis der Beiden. Hans liebte das aparte, schöne, junge Mädchen, die ein- geniale Ergänzung seines Charakters zu sein schien, ganzer Kraft seines starken Dergens, und Fräulein Feld, eine jugendliche Gouvernante und Erzieh- Waise, hing mit einer Verehrung und Bewunderung an Vergötterung grenzte, an ihrem Hans, dem inter- kurz angebundenen, klugen, jungen Mann, in dem Inbegriff aller Männlichkeit erblickte.

Kleine Chronik.

2: Kiele. Die eroberte polnische Gouvernementshauptstadt, eine Stadt von rund 25 000 Einwohnern, liegt an der Siliza und ist Station der strategisch bedeutungsvollen Eisenbahn Jwangorod—Osin—Dombrowa. Von Kiele aus zieht sich südlich das Dvsa-Gebirge hin.

2: Verbannt. Aus Moskau meldet man: Der Sohn des Staatsrates Meden wurde wegen seiner Zugehörigkeit zu einem Verein „Bund“ genannt, zu vier Jahren Zwangsarbeit, sechs weitere Personen wegen des gleichen Verbrechens zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

2: Wertvoll. Einen seltenen Fund machte dieser Tage der Förster Randow in dem benachbarten Ort Wendershausen. Als er mit Personal zwischen Alt- und Neuschwanstein mit Kulturarbeiten beschäftigt war, stieß man plötzlich auf irdene Töpfe, in denen sich etwa 150 wohlerhaltene Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert befanden. Man vermutet an, daß die Münzen aus dem 30-jährigen Kriege stammen.

2: Heringe. Aus Rendsburg wird geschrieben: In den letzten Tagen traten im Kanal und in dem von ihm durchschnittenen Eidersee Heringe wieder, wie vor mehreren Jahren in sehr ausgedehnten und dichten Schwärmen auf. Die Schwärme sind stellenweise so dicht, daß man sie mit Fingern und Körben herauschöpfte. Ein Fischer fing im Bargstedter See in einem Zug 150 Wall-Heringe. Der hier gefangene Hering ist ausgezeichnet fleischig und recht groß. Die Heringsszüge werden begleitet von vielen großen Jandern, so daß auch dieser äußerst schmackhafte und nahrhafte Fisch zurzeit viel gefangen wird.

2: Einarmig. Auf Einladung der Prinzessin Johann Georg ist der einarmige ungarische Graf Rychi in Dresden eingetroffen, um in der zahlreich besuchten Einarmigen Schule in Laubegast sich vorzustellen und seine Kunst im Klavier zu zeigen und damit die Gebrauchsfähigkeit von seinem Arm für die einarmigen Krieger nachzuweisen.

2: Weiblich. Jetzt nach Eintritt wärmerer Witterung hat die Eisenbahnverwaltung die Bau- und Unterhaltungsarbeiten in größerem Umfange wieder aufgenommen, wobei infolge Mangels männlicher Arbeitskräfte mit Genehmigung des Eisenbahnministers auch weibliche Arbeitskräfte herangezogen werden. Auch im Betriebe der Wannseebahn ist jetzt eine Anzahl Frauen als Streckenarbeiter beschäftigt, die unter Aufsicht männlicher Vorarbeiter ihren Dienst verrichten.

2: Absatz. Einen schnellen Absatz ihrer Waren erzielen jüngst Marktfrauen, die mit der Eisenbahn vom Lande kommend, auf dem Bahnhofsplatz ausstiegen. Kurz vorher war ein Lazarettzug aus den Karpathen eingelaufen. Hingegen waren die Körbe vom Rücken genommen und Butter, Eier, Käse, Kefel, kurz alles, was man hatte, unter die Soldaten verteilt. Sie alle, die Frauen, mühen wohl an die eigenen Söhne gedacht haben, als sie zu so großer Nächstenliebe sich aufrichteten und ohne Marktergebnis wieder nach Hause fuhren.

2: Konrad. Folgende lustige Geschichte hat sich am Welfenplatz in Hannover abgespielt: Eine Frau aus dem Orte B. sucht ihren Sohn, der bei den 73-ern eingezogen ist, auf dem Welfenplatz. Da sieht sie nun einen 74-er, den sie fragt: „Du, kennst du Konrad nicht?“ Bestürzt fragt der Feldgrau: „Woher soll ich Konrad kennen?“ Die Frau antwortet: „Den mußt du doch kennen!“ „Wieso?“ „Na, du hast doch Nummer 74 und bei hat Nummer 73, dann müßt ihr doch zusammen sein!“

2: Durküllend. Als Liebesgaben für unsere Krieger im Osten werden auch durküllende Pastillen erbeten. Ein Liebesmännchen auf ein Mittel aufmerksam, das besonders bei Bergsteigern beliebt ist: es sind das gedörrte Zweischnen. Man hält den Kern im Munde, so wird fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht aus und das lästige Durküllgefühl tritt zurück. Es würde sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu beschaffende Mittel den Truppen in größerem Umfange zuzuführen.

2: Strohmehl. Ein neues Futtermittel, von dem man sich Großes verspricht, ist das Strohmehl, also gemahlenes Stroh. Was bis auf heute davon meines Wissens auf dem Markt gebracht wurde, ist so grob gemahlen, daß es

nicht mehr Wert hat wie Häcksel, aber bedeutend teurer ist. Soll das Mehl voll erschlossen werden, so muß das Stroh auch wirklich zu seinem Mehl vermahlen werden, so daß die Zellwände springen und der ganze Nahrungswert brauchbar wird. Es dürfte in diesem Falle, mit Melasse vermischt, ein gutes Futter werden. Die Einrichtungen, das Stroh in dieser Weise zu vermahlen, dürften aber noch geschaffen werden müssen.

Siebenmal gestorben!

Paris hat, wohl zum ersten Male seit Kriegsausbruch, wieder eine große Sensation; die Pariser Polizei ist nämlich auf eigenartige Weise einem seit Jahren betriebenen Schwindel auf die Spur gekommen, und dabei noch im letzten Augenblick von dem gerissenen Gauner genasführt worden. Der Kniff des Verbrechers namens Victor Jadot bestand darin, daß er auf Kredit Geschäfte kaufte, dann rasch möglichst großen Gewinn daraus zog und — plötzlich starb. Wenn in dem ohne Bezahlung erworbenen Geschäft die Vorräte auf die Reife gingen, und es fast nichts mehr zu verfilbern gab, dann suchte er irgend einen Unglücklichen, der sich im letzten Stadium einer tödlichen Krankheit befand. Den Sterbenden nahm er in sein Haus auf und pflegte ihn bis zu seinem Tode. Dann ließ er ihn unter dem Namen begraben, unter dem er das Geschäft gekauft hatte, aus dem er gerade seinen Nutzen zog. Der ursprüngliche Eigentümer hatte dann das Nachsehen, denn der Mann, an den er sich allein halten konnte, war tot. Erschien er aufgeregt in der Wohnung des „Verstorbenen“, so wurde er hier von einer Dame in tiefer Trauer empfangen, die, in Tränen aufgelöst, ihren verstorbenen Gatten beweinte. Es war dies die Geliebte des Gauners, die den Schwindler auf sehr geschickte Weise unterstützte. Als der Gauner wieder mal — es war sein siebenter Tod! — gestorben war, kam die Polizei hinter den Schwindel. Ein Detektiv wurde sofort hingesandt, um den geriebenen Gauner zu verhaften. Wieder empfing die weinende Dame den Polizisten, aber dieser wollte sich diesmal nicht täuschen lassen. Er glaubte, daß wieder der alte Kniff angewendet war. Aber diesmal war der Tote wirklich tot und die Polizei hatte das Nachsehen.

Vermischtes.

— Pilzkulturen in einem Eisenbahntunnel. Eine der größten Pilzkulturen befindet sich in Kansas City, in einem etwa 150 Meter langen und 8 Meter breiten Tunnel, der von einer Eisenbahngesellschaft erbaut, später aber aufgegeben worden ist. 10 Jahre lang lag der mit großen Kosten durchgeschlagene Tunnel nutzlos da, als eines Tages einem Pfarrer der Gedanke kam, ihn für eine ausgiebige Pilzzüchterei zu verwenden. Die Bodenverhältnisse und die Temperatur der Galerie erschienen außerordentlich geeignet für die Heranziehung von Pilzen, und so machte man sich bald an die Ausföhrung dieses Gedankens. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen, so daß es sich als nötig herausstellte, nach verschiedenen Richtungen Ausgrabungen zu unternehmen, um die Anbaufläche zu vergrößern. Gegenwärtig beträgt die tägliche Pilzernte in dem Tunnel nie weniger als 20 Kilogramm.

2: Waffennamen. Von der Ueberfülle solcher Waffennamen können wir hier nur einige herausgreifen, wobei wir von scherzhaften Bezeichnungen, wie „Faule Grete“, „Faule Rotte“, „Fliegender Trach“ u. a. ganz absehen wollen. Erinnert sei nur an die Erfindungswaffe der Infanterie, die Pike, nach der wir noch heute immer „von der Pike auf dienen“ müssen. Von den „Stangenwaffen“ nennen wir neben dem bekannten „Morgenstern“ den „Kriegsflögel“, auch „Kriegsbengel“ genannt. Die erste Waffe der Reiterei war der „Fausthammer“. Die älteste einhändige Handfeuerwaffe, unserer heutigen Pistole entsprechend, hieß „Faustrohr“ oder „Fäustling“. Die erste zweihändige Handfeuerwaffe, unserer Infanteriegewehr entsprechend, „Arkebuse“. Nach dieser wurde ein Wundwasser Arkebuse genannt, das noch in der ersten deutschen Pharmakopie zu finden war. Fast ganz vergessen ist der „Linkshandbolch“, eine Zweifamphaffe des 15. und 16. Jahrhunderts. Mit der linken Hand geführt, diente es zur Ab-

wehr des gegnerischen Stoßes. Als seltenste Bezeichnung einer Stoßwaffe, die doch fest sein muß, hieß uns der Name „Dahsenzunge“. Diese gehört zu den sogenannten „Hauswehren“, das sind kurze, breite, im täglichen Leben seit Mitte des 14. Jahrhunderts getragene Schwerter. Die Heimat dieser Art von „Dahsenzungen“ ist Italien, wo sie als Bruchwaffen getragen wurden.



Das Bronzedenkmal zu Ehren Ernst v. Wildenbruchs, das im Weimarer Stadtpark gegenüber der Fürstengruft unter rege Teilnahme aller Bevölkerungskreise feierlich enthüllt wurde, ist ein Werk des Professors Richard Engelmann. Dieser Künstler hat den vaterlandsfrohen Idealisten Wildenbruch in einer edlen Jünglingsgestalt vereidigt, mit einem kurzen Schwert an der linken Seite, dessen Griff die rechte Hand umspannt.

— Schießen und treffen sind oft sehr verschiedene Dinge, und Alexis hat diese Tatsache bereits trefflich bezeugt: „Träfe jede Kugel apart ihren Mann, woher nähmen die Könige ihre Soldaten dann?“ Zuweilen soll's aber auch bei guten Schützen vorkommen, daß sie das Ziel verfehlen. So wird behauptet, daß die im Liegen abgeschossene Kugel bereits durch einen Grashalm, der zufällig vor die Mündung des Gewehres gerät, von ihrer Richtungslinie nicht unerheblich abgelenkt werden könne. Weniger praktisches als allgemeines Interesse beansprucht die von Jägern oft behauptete Tatsache, daß man einen Schmetterling nicht mit einer Kugel treffen könne, weil er durch den Luftdruck beiseite geschoben würde. Der Volksfabel aber gehört die Ueberlieferung an, wonach in der vom Kurfürsten Friedrich II. belagerten Stadt Uedermünde — manche nennen auch Angermünde — ein Mönch, der „die schwarze Kunst“ verstand, die gegen die Stadt geschleuderten Kanonenkugeln mit einem Fuchsschwanz abgelenkt, selber aber stets richtig getroffen habe. Wahrscheinlich haben beide, Belagerer wie Belagerte, das Bekannte „Loch in der Natur“ gewöhnlich nicht verfehlt.

— Die Frage, ob die Sonne überhaupt ein Gasball oder was sonst ist, bildet einen wichtigen Teil der Sonnenphysik. Verschiedene Gelehrte, so Dr. Schulz, nehmen an, daß die Gasball-Theorie nicht mehr haltbar sei, seitdem man die Sonnentemperatur nicht mehr auf Millionen von Grad Celsius schätzen könne, sondern mehrfachen Berechnungen zufolge nur auf 5000 bis 6000 Grad. Auf Grund von Moissans Versuchen über die Verdampfbarkeit irdischer Stoffen lassen sich die Sonnenphänomene einwandfrei erklären; so meint Dr. Schulz, man müsse daraufhin annehmen, daß der Kern der Sonne sich in einem tropfbar flüssigen Zustand befindet.

Der junge Arzt sah in seinem Studierzimmer und wartete wieder einmal vergeblich auf Patienten. Als die Sprechstunde vorüber war, sprang er plötzlich auf und sah auf eine Uhr.

„Wie kommt?“ murmelte er.

Da ertönte der schrille Klang der Voraaalglöde. Schon schaute sein Famulus die Tür des Vorzimmers und hereinwachte eine schwarzhaarige junge Dame von ungewöhnlicher Schönheit mit leuchtenden Augen und blendendem Teint und warf sich in die Arme des jungen Gelehrten.

„Agnes!“ Voll Leidenschaft schloß Hans Adler das schöne Geschöpf in seine starken Arme und preßte einen heißen Kuss auf ihre feuchten Lippen. Sein ganzes offenes Antlitz war in Liebesfreude gerötet, und auch die strahlenden, samtgrünen Augen der jungen Dame leuchteten im Feuer der Leidenschaft.

„Welche Freude!“ rief Dr. Hans und geleitete gasant die Geliebte zur grünen Plüsch-Chaiseloge seines Studierzimmers.

Vorsichtig, um ihre schilde Robe nicht zu zerdrücken, nahm sie Platz, während er an ihrer Seite Platz nahm und seine Seele das liebliche Bild des in Jugendglanz strahlenden jungen Weibes ganz in sich einzufangen schien. „Liebst du mich, Agnes?“

„Ja, ich liebe dich, Hans, mein Abgott und Herr.“ Ein schlichter, offener Augenausschlag traf ihn, worin ihr ganzes Bekenntnis bestätigt lag.

„Wie war's, wenn wir heirateten?“

„Ja, aber wir sind beide arm; wovon leben? Mit meiner Praxis sieht es windig aus. Es ist ja leider wahr, ich erhebe Ansprüche; meine Herkunft, obwohl jetzt Waise,

— mein Vater war Offizier — zieht nicht die Strenge in Falten, Liebster! — Du weißt, ich liebe dich nicht desto weniger, obwohl wir beide arm sind und noch keinen eigenen Hausstand gründen können.“

„Nun, so werde ich erfinden, berühmt und dadurch reich werden.“

„Erfinden?“

„Ja, ein furchtbares Gift, zum Heile der Menschheit!“

„Ein — Gift? — Zum Heile? — Entsetzlich —“

„Das verstehst du nicht.“ ... als Gegengift! — Ja, du hast recht, meine schöne, schlauke Agnes, du bist zu besseren Ansprüchen berechtigt. Warten wir also, bis sich meine Pläne verwirklichen! Doch nun —“

„Auf nach Valencia!“ rief die junge Dame übermütig. „Dah uns meinen freien Nachmittags draußem verleben, wo es lustig ist. Sieh' nur, wie schön die Winter Sonne lacht!“

Nachher, am Abend beim Abschied an einer Straßenecke unfern der Wohnung der würdigen Rätin Trostmann, gestand sich der junge Mann, daß er kein Mädchen so lieben könne wie Agnes Held, obwohl er sich gegen ihre kleinen Fehler und Schwächen nicht verschloß. Aber er liebte eben diese mit. Wenn Agnes Held auch nicht seine erste Liebe war, so war sie doch die treue, starke und durch Gewohnheit gefestigte Liebe eines gereiften, mehr ernsten und tiefgründigen Mannes, dem die Wissenschaft gleich den zweiten Platz im Herzen bedeutet und der daher nicht zur Flatterhaftigkeit neigt.

Doch Fräulein Agnes Held schlug, als sie sich allein sah, den Weg zum Hause des Barons v. Waldensfels ein!

„Das Leben bei der alten, pedantischen Dame ist mir

verhaßt“, murmelte sie. „Und an eine Heirat mit Hans ist einstweilen nicht zu denken! Also — suchen wir inzwischen in eine bessere Lebenssphäre zu kommen, mit mehr Abwechslung, Zerstreuung, Reisen! ... Torheit, sich die nimmerwiederkehrenden Tage ohne erregende Zerstreuungen entschlafen zu lassen!“

Agnes hatte ein Kärtchen hervorgezogen; darauf standen folgende zierliche Zeilen: „Berehrtes Fräulein! Bitte, heute 8 Uhr abends sich bei mir vorstellen zu wollen! Melitta v. Waldensfels, geb. v. Orzeszka.“

„Hier muß es sein“, sagte Fräulein Held, an Ort und Stelle angelangt, die Hausnummer feststellend und mit Genugtuung das stattliche, palastähnliche Waldensfels'sche Haus betrachtend.

„Für diese Umgebung scheint ich mehr prädestiniert zu sein.“

Ueber teppichbelegte Marmortreppen und prächtige Korridore wurde Agnes schließlich in einem stilvoll und luxuriös ausgestatteten Salon bei der Baronin v. Waldensfels vorgelassen.

Die Frauen schienen instinktiv, blickartig Vertrauen und Sympathie zu einander zu fassen — wie es so geht. Jedenfalls fühlten sie sich von ihrer gegenseitigen Schönheit, die durch ihre reizenden Kontraste sich gegenseitig keinen Abbruch zu tun vermochte, zu einander hingezogen.

Melitta stellte nur wenige, freundschaftliche Fragen. Dann setzte sie hinzu:

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 17. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. Nördlich Ypern, westlich des Kanals bei Steenstraete und Het Sas, gaben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellung am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve Chapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, der seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand ist. Das Gefecht dauert dort noch an. Nördlich von Arras bei Ablain und Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Villy und im Priesterwalde haben sich geringfügige Infanteriekämpfe entwickelt. Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Siragola und Czestochowa sowie nördlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Schaulen gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchige Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vormarsch zwischen Pilica und obere Weichsel ebenso wie auf der Front Sambor-Stryj-Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Um Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig, Kopfschuppen verschwinden, Haaransatz wird verhütet. Seidenartiger Glanz und üppige Fülle Ihres Haars werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **Peruyl-Erulsion**, Flasche M. 1.50. Probe-Flasche 60 Pf.

Allein in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene **Sorte 2** das Pfd. M. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.



Ohne Maschine auszutrennen

Volle Garantie für Wirkung bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung. — Auf den Morgen genügt 1 Btr. Preis M. 8.75 (150 Pfd.) inkl. Sach.

Da der Vorrat zur Neige geht, bitte um baldige Bestellung.

Chr. Stemmler,
Mainzerstraße.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkl. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Boullion- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Du: stillende Emser, Sodener- und Pergemundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpakungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kinder u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Welpapier, Holzklitten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Stangenbohnen Korbfüller

Phänomen

Riesen-Zucker, verbesserte

ihelnische Speck

Buschbohnen Wachs, Flagenlet (gelb)

Kaiser Wilhelm (grün)

sowie alle anderen Sämereien empfiehlt

Georg Noos,

Neugasse.



In 18. Auflage ist erschienen:

Oeflers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheintunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post, Telegraphen und Fernschreiber; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsverfahren; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170.000 Exemplare verkauft! Laufende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Nambor, Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert: gegen Einsendung von nur 3.20 M. oder unter Nachnahme von 3.40 M. Richard Oefler, Verlag Berlin SW. 29.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Philipp Gölle

Maschinen-Handlung, WALL

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen Geräte und Ersatzteile

für den rationellen Landwirtschaftsbertrieb

Buschbohnen Gelbe Wachs

Buschbohnen grüne Kaiser Wilhelm

Stangenbohnen, verbesserte Spele

sowie

Trauben-Gurkenkern

empfiehlt

Heinrich Chri

Bohnenstangen

eingetroffen und empfehle solche zu billigsten

Paul Chris

Baumaterialien- und Kohlenhan

Einmachtopfe

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet zum Einmachen von Fleisch, in allen Größen zu den billigen Preisen abzugeben.

H. Chr. Koch

Baumaterialien — Neugasse 16

Ein Ader **Comfrei** (Schweinefutter) abzugeben. Näh. im Verlag.

Zuckerrübenfutter abzugeben. Näheres im Verlaa.

100 Zentner **Dickwurz** abzugeben. Näh. im Verlaa.

Chili-Gras 1 Ctr. auf 1 Morgen (100 Rth.) per Ctr. 9 M., bei 5—10 Ctr. 8.50 M., kann geladen werden Wiesbaden, Grabenstraße 30 und Dohheimerstr. 53/101.

Eine **3 Zimmerwohn** zu vermieten. Gochstraße 1. Näheres Neugasse 16

2 Zimmer u. K auf gleich oder später vermieten. Gartenstr.

Abonnement auf sämtliche **Wochenschriften, Moden** gen etc. ohne Preisangabe nimmt jederzeit entgegen **m. Jung** Gartenstraße 16 Lieferung frei ins

Kriegs-Atlas

über sämtliche **Kriegsschauplätze** enthaltend 10 Karten schönem Einband

Wilhelm Stäger Papier- und Schreibwaren

Ein 14 Jahre alter **Mädchen** sucht Stelle. Zu erfragen im Verlag.



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten in bunten Tüten oder jedes Quantum

Hch. Schram Gartenstraße.

Einige Betten

1 gr. Sopha und noch verschiedenes zu vert. im Verlag.